

Neue Platten

Kurz besprochen: Coldplay, plötzlich erträglich – und andere musikalische Überraschungen

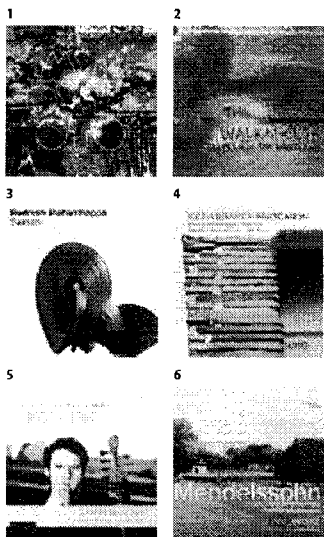
Pop

Coldplay: Mylo Xylo 50 Millionen Alben hat diese Band verkauft, und doch machen sich Kritiker meist über ihren Stadionpomp und Chris Martins Neigung, wie Bonos schlapper Neffe rüberzukommen, lustig. „Mylo Xylo“ präsentiert sich im Vergleich zum Vorgänger „Viva la vida or Death and All His Friends“ erfreulich abgespeckt. Ungewohnt leichtfüßig bewegen sich Coldplay zwischen elektronischen Sounds und gewohnt großen Refrains. Besonders „Hurts Like Heaven“, das man als eine Mischung aus Phoenix und Bruce Springsteen verstehen kann, ist ein Heuler. Tendenziell weinerliche Balladen gibt es natürlich auch wieder. (EMI) **S F**

The Walkabouts: Travels in the Dustland Chris Eckman hat seine Band nach dem ruppigen „Acetylene“ (2005) auf Eis gelegt und sich um Projekte wie Dirtmusic und L/O/N/G gekümmert. Als ihm die Wortfolge „Travels in the Dustland“ einschoss, trommelte er die Walkabouts wieder zusammen und erweiterte sie um Gitarrist Paul Austin (Ex-Willard Grant Conspiracy) zum Sextett. Die staubigen Highways, an die der Titel denken lässt, bleiben keine Klischees, sie erwachen in stimmungsvollen Songs wie der fein gearbeiteten Ballade „They Are Not Like Us“ oder dem so düsteren wie sensiblen „Rainmaker Blues“ zum Leben. (Glitterhouse) **S F**

Jazz

Rudresh Mahanhatta: Samdhi Der indoamerikanische Altsaxofonist Rudresh Mahanhatta versöhnt indische Musiktradition und avanciertes Jazzverständnis ohne klischeehafte Exotismen. Auf „Samdhi“ demonstriert er dies in betörenden, mikro-



- 1) Coldplay 2) The Walkabouts
- 3) R. Mahanhatta 4) Rez Abbasi
- 5) J.D. Rattinger 6) K. Bezuidenhout

nalen Psalmmodien wie auch in rasanten, dennoch exakt kontrollierten Läufen, die mit der Zunge schnalzen lassen. Auch wenn der 40-Jährige sich in der Verwendung elektronischer Harmonizer- und Echo-Effekte nicht *up to date* zeigt, ist sein ACT-Debüt als süffiges, abwechslungsreiches Album zu empfehlen. (ACT) **A F**

Live: 11.11., 20.30 Uhr, Blue Tomato

Rez Abbasi's Invocation: Suno Suno Geboren in Karatschi und aufgewachsen in Kalifornien, bezieht sich Gitarrist Rez Abbasi stärker auf konkrete südasianische Traditionen als seine indischstämmigen Kollegen Rudresh Mahanhatta und Vijay Iyer, die als Sidemen mit an Bord sind. „Suno Suno“ nimmt die pakistanischen

Qawwali-Preislieder als Ausgangspunkt. Die Musik kommt freilich nicht so recht vom Fleck, den gleichförmigen Laid-back-Grooves mangelt es an dramaturgischen Kontrasten. Abbasi, der solistisch Qualitäten als wendiger Melodiker andeutet, verkauft sich hier unter seinem Wert. (Enja) **A F**

Klassik

Jakob David Rattinger: German & French Chamber Music 1633–1767 Die zweite CD des Grazer Gambisten Jakob Rattinger konkretisiert ihren unspezifischen Titel musikalisch mit faszinierenden Zusammenhängen. 1633 ist das Geburtsdatum Joseph de La Barres, von dem der Elsässer Tenor Benoît Haller eine filigrane Arie singt, 1767 das Sterbedatum Georg Philipp Telemanns, mit dessen Sonata II aus den Pariser Quartetten das Album galant endet. Rattinger ist mit seiner zündenden, zugleich aber maßhaltenden Musikalität der solide Angelpunkt des Ensembles. (Classic Concert) **H S**

Kristian Bezuidenhout: Mendelssohn Das Freiburger Barockorchester und Kristian Bezuidenhout servieren hier einen ganz und gar unbekannteren Mendelssohn und holen gleich zwei seiner jugendlichen Geniestreiche aus den Archiven: 1822 entstand das Klavierkonzert in a-moll, im Jahr da rauf jenes für Violine und Klavier, Mendelssohn war damals 13 bzw. 14 Jahre alt und komponierte sie für den eigenen Hausgebrauch. Bezuidenhout und die Freiburger spielen virtuos und klangschön, da gibt es nichts zu meckern. Aber barockes Gewand für den jungen Mendelssohn? Das bleibt eine Frage des Geschmacks. (Harmonia Mundi) **M D A**

Alle Falter-Rezensionen seit 1999 finden Sie auf www.faltershop.at.

Ohren auf

Sammelkritik: Altes und Neues aus dem österreichischen Rockuntergrund

Verlass uns bitte nie, oh Beislanarchie!

gut Ding braucht bekanntlich Weile. Im Fall von **Chuzpe** wurde diese Weile zu einer mittleren Ewigkeit: 1977 als erste Punkband Wiens gegründet, sollten 34 Jahre vergehen, bis ihre frühen Aufnahmen nun regulär auf einem Album erscheinen. Veröffentlicht vom italienischen Label Rave Up Records (www.raveuprecords.com), enthält die LP „Anarchy Bla Bla“ zwölf zeitlose Kracher im Zeichen der beherrzt gedroschenen drei Akkorde, wobei die Band um Robert „Räudig“ Wolf in Liedern wie „Braune Nostalgie“, „Terror in Klein Babylon“ oder „Beislanarchie“ nicht nur musikalisch, sondern auch durch ihre zynischen, in breitem Wienerisch vorgetragenen Texte überzeugt: „Beislanarchie, wir klammern uns an sie, verlass uns bitte nie, oh Beislanarchie!“ Die Linernotes auf dem Backcover zitieren übrigens aus einem uralten Falter-Artikel. Sehr schön!

„Kantine“ ist ein ungleich uncoolerer Künstlername als „Räudig“, Thomas Pronai trägt ihn aber mit Würde. Der burgenländische Musiker führte jahrelang die Beautiful Kantine Band an, jetzt liegt das schlicht mit dem Bandnamen betitelt Debüt seiner neuen Formation **Bo Candy and His Broken Hearts** vor (Konkord). Es hebt mit einem heimlichen Welthit an („I Lost My Faith in You“), bietet Blues, der



Bo Candy and His Broken Hearts

nicht stampft, sondern leichtfüßig tänzelt, Surfpop, fideles Geschepper und Gerumpel, Indiekraacher mit souliger Orgel sowie Schrammelrock auf Americana-Abwegen – und zwischendurch schauen auch einmal die Beatles vorbei (oder sind es Naked Lunch?). Das Stilbewusstsein ist groß, die Leidenschaft noch größer. Gut so!

Bo Candys Wiener Labelkollegen **Mopedrock!!** spielen auf „Vasistas“ beherrzte Beatmusik mit meist französischen Texten, vorwärtsdrängenden Rhythmen und eingängigen Melodien. Dabei bewahrt sich das Quartett stets eine spezielle Eleganz; die Musik scheppert nicht, sie groovt, hat bisweilen etwas lässig Federndes. Kritiker mögen der Band vorwerfen, dass sie das Rad mit diesen 13 Songs nicht neu erfinden. Warum auch, das Rad läuft doch ganz gut, werden Mopedrock!! antworten. Und recht haben sie! **GERHARD STÖGER**

Falter.at

Dürken wir vorstellbar:
Die Falter-Hand vom
Ausrechnen. Sie soll
Ihrer Mühseligkeit als
wirklich nicht-triviale
Zeichen dienen. Kleben
Sie sie festplatzweis
auf den Dreifach-Poster der
Arbeitsblätter.
Geler und den schreibenden
Teilnahme-Garde vom
TV-Programmen. Geler auf
Gemein Schlingensiefel
Gespinnsten. (Ihrer
Parasiten sind die besten
Gemeinen gesendet.) Linsen
Sie ihren Müht nicht
stinken, schließlich haben
Sie einen Verfallsdatum in
jeder Textile: dem Falter.

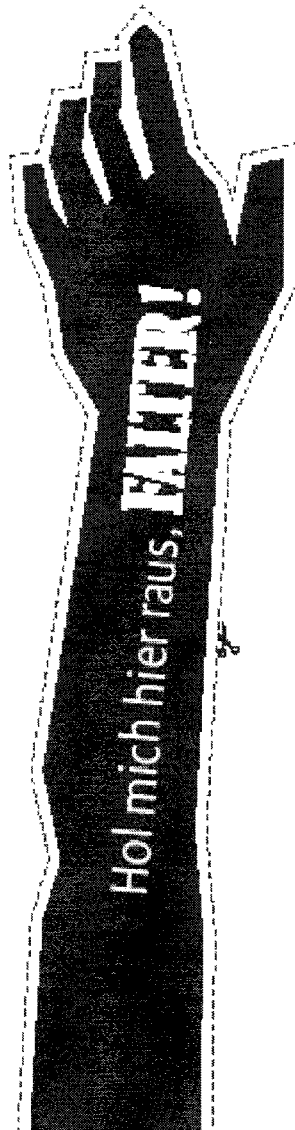


FOTO: ARCHIV